

Zur Erinnerung an Dr. Sigmund Aichhorn.

Von Professor Johann Rumpf.

(Mit einem Lichtdruckbilde nach einer Photographie des Hof-Photographen Leopold Bude in Graz.)

Am 29. November 1892, morgens 7 Uhr, ist das Ehrenmitglied unseres Vereines, Herr med. und chir. Doctor Sigmund Johann Nepomuk Aichhorn, im Alter von achtundsiebzig Jahren und zehn Tagen einem Herzschlage erlegen, und zwei Tage darauf haben wir, unter großer Betheiligung aus den verschiedensten Kreisen der Grazer Bevölkerung, den seltenen Mann am St. Peter-Friedhofe im Schatten immergrüner Lebensbäume zur letzten Ruhe gebettet.

Gern entspreche ich dem Wunsche unserer Vereinsleitung, in den nachfolgenden Zeilen das Leben und Streben des Verewigten an dieser Stelle etwas ausführlicher zu beleuchten, als es in einem engeren Kreise am 14. December d. J. geschehen konnte.¹

Sigmund Aichhorn hat uns ein erhebendes Vermächtnis hinterlassen; erhebend sowohl in Anbetracht seines pflichtgetreuen und hingebungsvollen, langjährigen Wirkens und Schaffens, als bewunderungswürdig in Bezug auf den eisernen Willen bei seiner scheinbar geringen physischen Widerstandsfähigkeit, so ausdauernd meist mehr als einen schwierigen Posten ehrenvoll zu versehen, und ich bin mir daher wohl bewusst, dass meine Schilderung zur Charakteristik dieses Mannes nicht ausreicht.

¹ Gedenkrede auf Dr. Sigmund Aichhorn, gehalten in der Versammlung der freien Gesellschaft „Maikäfer“ in Graz, von Professor J. Rumpf. Siehe Grazer „Tagespost“, „Grazer Tagblatt“, und „Grazer Morgenpost“ vom 17. December 1892, und „Grazer Volksblatt“ vom 18. December 1892.



Dr. Nickerson

Nach einer Photographie des k. u. k. Hof-Photographen
Leopold Bude in Graz.

Aichhorn, der sich in unserem engeren Heimatlande durch volle siebenundvierzig Jahre öffentlichen und humanitären Diensten widmete, der als Hochschul-Professor, Realschul-Director und Museums-Vorstand am Joanneum stets mit seinen besten Kräften eintrat für die Förderung des Einzelnen, zum Wohle des Ganzen, hat sich die besten Denksteine im Leben selbst gesetzt.

Neben seiner mit größter Gewissenhaftigkeit und geradezu sprichwörtlicher Pünktlichkeit erfüllten Amtsthätigkeit sehen wir ihn noch insbesondere als Mitbegründer, ständigen Secretär und Cassier des seit dem Jahre 1847 bestehenden Studenten-Unterstützungsvereines an der Technischen Hochschule und steiermärkischen Landes-Oberrealschule bis zu seinem Lebensende wirken, wobei er keine Mühe scheute dieser segensvollen Schöpfung, namentlich durch eine höchst umsichtige Verwaltung ihrer Fonds und Materialien, zur gegenwärtigen erfreulichen Blüte zu verhelfen; dann als Secretär und Cassier des von Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Johann 1846 ins Leben gerufenen geognostisch-montanistischen Vereines für Innerösterreich (später für Steiermark), durch die ganzen achtundzwanzig Jahre seines Bestandes, große Umsicht und Thatkraft entfalten. Zumal in dieser Stellung, gleichwie als Professor der Mineralogie, Geognosie und Palaeontologie und Vorstand des Mineralien-Kabinetes am steierm.-ständischen Joanneum, hatte der Verstorbene, wie er oftmals voll Freude erzählte, das Glück, mit dem so leutseligen hohen Vereins-Präsidenten im steten persönlichen Verkehr zu stehen, welche Beziehungen auch wesentlich dazu beitrugen, dass der selige Erzherzog die Mineralien-Sammlung fortwährend mit zahlreichen Geschenken großmüthigst bedachte, treu seiner im Stiftungsbriefe ausgesprochenen hohen Willensmeinung, die Sammlungen zu Zwecken des Unterrichtes geben zu wollen, „damit das Gesammelte nicht unnütz daliege“.

Wenn ich außerdem noch hervorhebe, dass Aichhorn Mitbegründer unseres 1862 entstandenen „Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark“, Correspondent der „k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien“ und der „Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde in Hanau“, dann

Mitglied der „Gesellschaft für Mineralogie etc. in Jena“, des „Vereines der Ärzte in Steiermark“, des Vereines „Innerösterreichische Mittelschule“, der „k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften in Steiermark und Krain“ und des „Vereines zur Beförderung und Ermunterung der Industrie und der Gewerbe im Herzogthum Steiermark“ war, sowie der seit dem Jahre 1858 in Graz bestehenden freien Gesellschaft „Maikäfer“ als Gründer angehörte, in welcher letzterer er außer seinem häuslichen Glücke völlig seine einzige Erholung und Zerstreuung suchte, und der er bis zu seinem letzten Athemzuge mit rührender Liebe und Zuneigung anhieng; dass er ferner im Verbande zahlreicher Wohlthätigkeits-Vereine, wie der „Witwen- und Waisen-Societät des med. Doctoren-Collegiums in Wien“, des „Patriotischen Landes- und Frauen-Hilfsvereines“, des „Irren-Unterstützungsvereines“, des „Odilien-(Blinden)-Vereines“, des „Vereines für verschämte Arme“, des Vereines „Colonie“ und des „Thierschutz-Vereines in Graz“ stand, so habe ich damit noch nicht aller Vereinigungen gedacht, die den Heimgegangenen zu den Ihrigen zählten.

Durch Verleihung des Ritterkreuzes des kais. österreich. Franz Joseph-Ordens im Jahre 1867 wurden seine hervorragenden Verdienste im Schulwesen von Allerhöchster Seite anerkannt, und unser Verein fand sich bestimmt, Aichhorn durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede im Jahre 1890 auszuzeichnen.

Den Manen des Verewigten sind wir es aber auch schuldig, einen Blick auf den Entwicklungsgang des so vielseitig thätigen Gelehrten zu werfen, und noch einiger Einzelheiten aus dem langjährigen Wirken zu gedenken, die insgesamt Zeugnis geben von dem hohen sittlichen Ernst, der seine Handlungen durchwehte, von der Tiefe seines Gemüthes und seinem geklärten, reichen Wissen und Können.

Sigmund Aichhorn, geboren am 19. November 1814 in Wien, hat die Normalschule und das akademische Gymnasium daselbst, hierauf an der dortigen Universität die philosophischen und medicinischen Collegien besucht, und außerdem die Vorlesungen des Professors Friedrich Mohs durch zwei Jahre am k. k. Hof-Mineralien-Kabinete frequentiert. Er erwarb sich sodann

innerhalb 1839—1842 die akademischen Diplome als Doctor der Medicin und Chirurgie und als Magister der Geburtshilfe, und war von 1839—1845 Assistent bei der Lehrkanzel für specielle Naturgeschichte (Mineralogie und Zoologie) an der Universität Wien. Anfangs 1845 wurde er zum Professor der Naturgeschichte und Geographie an der neuen steiermärkisch-ständischen Realschule in Graz, weiters gegen Ende 1847 zum Professor der Mineralogie und Geognosie am steierm.-ständ. Joanneum, von 1858 an zugleich auch zum Director der steierm.-ständ. (von 1861 an steierm.-landschaftlichen) Ober-Realschule ernannt, und bekleidete diese Stellen bis zur Übergabe der steierm.-landsch. Technischen Hochschule an den Staat im Jahre 1875. Als emeritierter Professor und Director versah Aichhorn aber noch bis 1890 die Stelle eines definitiven Vorstandes des Mineralogischen Museums, und war gleichzeitig mit der provisorischen Obsorge über die botanischen und zoologischen Sammlungen am Joanneum betraut. Hierauf „mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes und der vollsten Anerkennung für die geleisteten ersprießlichen Dienste“ seitens des steierm. Landes-Ausschusses in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, hat der zwar noch immer geistesfrische, aber infolge einer im Vorjahre überstandenen Erkrankung an der Influenza körperlich leider fortwährend gebrechlicher werdende Jubilar es doch nicht unterlassen, seinen altgewohnten Lieblingsbeschäftigungen nachzugehen. Bald begegnen wir ihm auf dem Wege ins Mineralogische Museum, bald auf der Technik oder an der Oberrealschule, hier zumal, um Angelegenheiten der Verwaltung des Unterstützungsvereines zu besorgen, ja er ließ sich nicht abhalten, am 26. November d. J. noch an der kirchlichen Feier des einundachtzigsten Jahrestages der Gründung des Joanneums in der Kapelle daselbst theilzunehmen; nach weiteren drei Tagen hat der Unermüdliche zu unserem tiefen Bedauern seinen letzten Gang angetreten, bei dem es keine Umkehr gibt.

Zur Umkehr konnte sich unser theurer Verblichener zwar auch im Leben nicht so leicht verstehen, denn seine gewonnene Überzeugung war ihm ein Heiligthum.

Halten wir Umschau auf sämtlichen Gebieten, die Sig-

mund Aichhorn's Geist befruchtete, stets leuchtet uns daraus das wohlwollendste und doch zielbewusste Streben, gepaart mit bewunderungswürdiger Klarheit des Ausdruckes, volle ehrliche Hingebung für die zu lösende Aufgabe, ein seltener hoher Ordnungssinn und eine musterhafte Reinheit in der Ausführung entgegen. Das wird seine Giltigkeit haben für die wohl an die Tausend heranreichende Zahl seiner verschiedenen, zum Theil auch im Drucke erschienenen Amtsberichte, gleichwie für alle seine Briefe, und findet die volle Bestätigung auch in seinen zwar nicht zahlreichen, aber den Zwecken seiner Zeit in jeder Hinsicht entsprechenden fachwissenschaftlichen Publicationen. Bezüglich letzterer sei verwiesen auf die selbständigen Ausgaben:

1. „Einleitung in das Studium der Naturgeschichte. Für Anfänger bearbeitet.“ 3 Auflagen, Graz 1846, 1855, 1862.
2. „Charaktere der höheren systematischen Einheiten des Thierreiches. Für Anfänger entworfen.“ Graz, 1846.
3. „Verzeichnis jener Pflanzen, welche im botanischen Garten des steierm.-ständ. Joanneums auf dem der Realschule zugewiesenen Antheil gezogen werden.“ Graz, 1847.
4. „Anleitung zur Flächenzeichnung einfacher Krystallgestalten.“ 1. Auflage, Wien 1839, „Inauguraldissertation zur Erlangung der medicinischen Doctorswürde.“ 2. Auflage, Wien 1855.
5. „Das Mineralien-Kabinet am steiermärkisch-ständischen Joanneum zu Gratz, mit besonderer Berücksichtigung der mineralogischen Schausammlung.“ Graz, 1855.
6. „Übersicht der Schausammlungen im naturhistorischen Museum des steiermärkisch-landschaftlichen Joanneums zu Graz.“ 2 Auflagen, Graz, 1880, 1884.
7. „Geographische Vertheilung des Schiefer-Schicht- und Massengebirges in Steiermark.“ Graz 1856.

Dann auf die in den „Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark“, Jahrg. 1875 erschienene Abhandlung:

8. „Das wilde Loch auf der Grebenzen-Alpe und die darin aufgefundenen thierischen Überreste, von Dr. Sigmund Aichhorn und Arnold Plankensteiner,“ endlich

9. „Eine Entgegnung“ von Dr. Sigmund Aichhorn, in denselben Mittheilungen, Jahrg. 1878.

Zu erwähnen ist auch, dass Aichhorn dem nächst der Holzbrückenmühle bei Knittelfeld vorkommenden, durch Schwefelarsen pomeranzengelb gefärbten Opal den Namen „Forcherit“ gegeben hat.

Unsere dankbare Erinnerung knüpft sich ferner an die ebenso fruchtbare wie pietätvolle Thätigkeit Aichhorn's in seiner langjährigen Verwaltung der mineralogisch-geologischen Abtheilung des steiermärkischen Landes-Museums, und an seinen glücklichen Haushalt daselbst, wodurch es gelang, mit verhältnismäßig geringen Mitteln so Namhaftes für die Vermehrung derselben zu erzielen. Sehr beachtenswert sind aber auch die Erwerbungen, welche während seiner interimistischen Leitung der zoologischen Abtheilung hiefür gemacht wurden.

Aichhorn war zwar in erster Linie Mineralog, aber auch in den übrigen naturwissenschaftlichen Disciplinen gut bewandert, und überraschte seine bis ins hohe Alter bewahrte große Formenkenntnis aus allen Naturreichen. Er ist ein Naturhistoriker im wahren Sinne des Wortes gewesen, einer aus der alten Schule, wie sie heute bei der immer weiter gehenden Specialisierung der Wissenschaft geradezu selten werden.

Unter Aichhorn erfuhr die mineralogische Museums-Abtheilung durch Geschenke, Ankäufe und zuweilen auch Tausch kostbare Bereicherungen. So insbesondere durch die bereits erwähnten, von Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Johann bis zu seinem Tode im Jahre 1859 alljährlich zugewiesenen, zahlreichen und zumeist sehr wertvollen, von reisenden Händlern und Sammlern erworbenen Mineralien, dann im Jahre 1864 durch den Ankauf eines Theiles der berühmten Baronin v. Henikstein'schen Mineraliensammlung; 1876 erwarb das Museum die Imitationen der bekanntesten, geschliffenen Diamanten käuflich, und 1888 die Hummel'sche Mineraliensammlung im Tauschwege. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde fortwährend auch auf die Erlangung steirischer Minerale gerichtet, so dass anlässlich der 1875 in Graz abgehaltenen 48. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte im stei-

rischen Sammlungszimmer dieses Museums ein großer Schaukasten völlig allein mit den seit Anker bekanntgewordenen, interessantesten neuen Mineralien aus dem Lande gefüllt werden könnte.

Auch für die Betheilung von Lehranstalten im Lande, wie der k. k. Technischen Hochschule und steierm.-landsh. Ober-Realschule, des k. k. I. Staats-Gymnasiums, der steierm. Landes-Bürgerschulen, des Grazer Mädchen-Lyceums und zahlreicher Volksschulen mit mehr oder weniger reichhaltigen Collectionen aus den Beständen der mineralogisch-geologischen Museums-Abtheilung hat Aichhorn innerhalb der Jahre 1847—1890 in gewohnter Umsicht Sorge getragen. Genaue Kataloge begleiteten diese Spenden, gleichwie über die Erwerbungen und Abgänge in der Sammlung alljährlich ein Nachtrags-Inventar verfasst worden ist. 1869 wurde mit der wissenschaftlichen Katalogisierung der umfangreichen mineralogischen Ladensammlung begonnen, und gleichzeitig auch mit der periodisch wechselnden Ausstellung von neueren Acquisitionen auf separaten Pultischen, wodurch den Besuchern des Mineralogischen Museums die Gelegenheit geboten war, allmählich die schönsten und lehrreichsten Stücke aus der Ladensammlung neben der nicht jederzeit abzuändernden, systematischen Schau-Aufstellung kennen zu lernen.

Eine nicht geringere Aufmerksamkeit wendete Aichhorn der geologischen Sammlungs-Abtheilung zu. Hierin brachte er 1853 die Aufstellung der allgemein als ausgezeichnet schön anerkannten systematischen palaeontologischen Schau-Sammlung mit mehr als zweitausend Exemplaren zustande, wovon fünfhundertachtunddreißig Species dem Thierreiche und fünfundsiebzig dem Pflanzenreiche angehören. Im Jahre 1856 folgte dann die Aufstellung der steiermärkischen palaeontologischen Sammlung, und 1875 gelang es seinen Bemühungen, dass er die interessanten Überreste, welche vom Edelhirsch (Hirsch und Hirschkuh) und vom Elen, vereint mit jenen eines Hausrindes und eines Bären im „Wilden Loch“ auf der Grebenzen-Alpe gefunden wurden, und theils ins Joanneum, theils ins Klagenfurter Museum und in Privatbesitz kamen, den Theilnehmern der 48. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte im

naturhistorischen Museum des Joanneums in ihrer Gesamtheit vorführen konnte. Seither fanden die dem Joanneum gehörigen Theile dieses merkwürdigen Fundes, wie die Schädel etc. von *Cervus Elaphus*, *Cervus Alces* und *Ursus arctos* (*spelaeus*?), neben den zwischen 1878—1884 erworbenen Schädeln von: *Cervus Alces* von Grubeck, *Capra ibex* aus der Enns bei Lietzen, *Aceratherium incisivum* von Affenberg bei Eggersdorf, *Rhinoceros* sp. von Löffelbach bei Hartberg, *Enneodon Ungeri* von Wies u. a. ihre Aufstellung im steirischen Sammlungszimmer. Im Jahre 1875 wurde der gesammte Nachlass des „Geognostisch-montanistischen Vereines für Steiermark“, bestehend aus einer umfangreichen, bereits von Aichhorn schönstens geordneten Belegstücken-Sammlung zur geologischen Karte, sammt Aufnahms-Documenten und vielen, wertvollen literarischen Werken etc. dem Mineralogisch-geologischen Museum einverleibt, und das Jahr 1885 brachte unter anderen eine reichhaltige Auslese von Mineralien und Gesteinen vom Erzberge sowie ein ganzes Skelet vom Höhlenbären (*Ursus spelaeus*) aus der Peggauer Höhle in dieses Museum.

Nachdem Aichhorn 1875 noch die Leitung der zoologischen Sammlung übernommen hatte, gieng er gleich in den ersten Jahren daran, auch hierin eine geschmackvollere Aufstellung, und soweit es die beschränkten Räumlichkeiten gestatteten, bessere systematische Ordnung durchzuführen. Der größte Theil der Schauobjecte wurde neu etikettiert, was in vielen Abtheilungen umso nothwendiger erschien, als diesbezüglich bedeutende Mängel vorhanden waren. Endlich führte er an einem großen Theile der reichhaltigen Conchylien-Laden-Sammlung die genauere Bestimmung durch.

Aichhorn's Verdienste um die zoologische Sammlung des Joanneums erstrecken sich aber nicht minder auf sehr beträchtliche und hervorragende Vermehrungen derselben. So wurden durch ihn innerhalb 1875—1890 besonders die Classen der Säugethiere, Vögel, Fische, Reptilien, Käfer und Schmetterlinge durch bedeutende Exemplare bereichert. Vor Allem die letztere Thiergruppe erfuhr eine selten schöne und wichtige Ergänzung durch den 1882 erfolgten Ankauf eines großen

Theiles der hochinteressanten und wohlgepflegten G. Dorfmeister'schen Schmetterlings-, Raupen- und Puppen-Sammlung, welche dann sogleich von M. Schieferer geschmackvoll geordnet, sowie noch bedeutend vermehrt und temporär zur Schau gestellt wurde.

Weiters sind noch folgende zoologische Erwerbungen aus derselben Zeit, die sowohl in wissenschaftlicher Beziehung, wie auch als echte Museal-Schaustücke hervorragten, anzuführen: ganze Skelete von *Cercopithecus sabaeus*, *Dipus sagitta*, *Ursus maritimus*, *Elephas africanus*, *Sus scrofa*, *Bos taurus*, *Camelopardalis giraffa*, *Equus caballus*, *Rhinoceros indicus*, *Bradypus pallidus*, *Ornithorhynchus paradoxus*, *Rhea americana*, *Varanus niloticus*, *Python tigris*; dann Kopfskelete von *Cervus tarandus*, *Dama vulgaris*, *Bubalus Buffelus*, *Camelus dromedarius*, *Paradoxurus musanga*; ferners ganze Exemplare, ausgestopft oder in Weingeist, von *Cynocephalus gelada*, *Elephas africanus*, *Arctomys monax*, *Cervus capreolus*, *Vultur fulvus*, *Syrrhaptus paradoxus*, *Electus grandis*, *Collocalia fuciphaga* (sammt Nest), *Apteryx Oweni*, *Python tigris*, *Crotalus durissus*, *Chersydrus fasciatus*, *Dipsas dendrophila*, *Pristis antiquorum* u. v. a.; endlich auch Nester von Bienen, Hummeln und Wespen sammt deren Bevölkerung, sowie ein Nestfragment von *Termes* sp. mit einem trächtigen Weibchen und mehreren Arbeitern.

Bei seiner Musealthätigkeit standen Aichhorn als wissenschaftliche Mitarbeiter zur Seite, von 1865—1875 der Verfasser dieser Gedenkworte, anfänglich als Assistent der Lehrkanzel der Mineralogie und Geologie an der st. l. Technischen Hochschule und später als Adjunct am mineralogisch-geologischen Landes-Museum, dann weiters als Adjunct, der gegenwärtige Custos dieser Museums-Abtheilung des Joanneums Dr. Eduard Hatle, ferner in den letzteren Jahren noch M. Schieferer, welcher als bekannter Lepidopterolog sich freiwillig zur Aufgabe machte, die Insectensammlungen in Stand zu halten.

Der Verkehr Aichhorn's mit seinen Mitarbeitern und den übrigen Hilfskräften im Museum lässt sich in wenigen Worten charakterisieren. Wie der Mann selbst gewohnt war, immer den geraden, ehrlich offenen Weg zu gehen, ebenso

konnte sein Wollen und Handeln in und außer dem Amte niemals missverstanden werden. Stets war er uns Allen der wohlwollendste und hilfsbereite Vorgesetzte, im Dienste das Beispiel emsigster Pflichterfüllung, in freien Stunden der leutselige und heitere Gesellschafter, bar jedes hohlen Pathos, wobei das herzlich warme Empfinden sich in jedem Ausspruche zu erkennen gab; selbst abgeneigt jedweden Großsprecherthums, stellte er seine Leistungen auch immer in den Hintergrund. So wie Aichhorn der treueste und sorgsamste Hüter der ihm unterstellten Sammlungen war, ebenso fanden seine Amtsgenossen in ihm jederzeit einen untrüglichen, warmen Förderer und Freund.

Aichhorn ist aber auch als bewährter und stets bereiter Rathgeber in zahlreichen an den Fachmann herangetretenen Fragen im Lande ebenso bekannt, wie das Andenken an ihn als Lehrer von seinen Schülern hochgehalten und selbst durch manches vom Herzen gekommene, geflügelte Wort gewiss gern und in Ehren bewahrt bleiben wird.

In seiner Thätigkeit als Schulmann finden wir Aichhorn vorzugsweise als Director an der steierm. landsch. Ober-Real-schule, und zum größeren Theile in denselben Jahren, auch als Professor an der Technischen Hochschule am steierm. landsch. Joanneum fungieren. Zur eingehenderen Würdigung der Verdienste, die sich diese seltene Arbeitskraft als Director und Professor erworben hat, fehlen dem Verfasser dieser Zeilen die erforderlichen actenmäßigen Behelfe, und mangelt ihm auch vielfach die persönliche Erfahrung, um auf diesem Gebiete dem Verstorbenen in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Dies einer berufeneren Feder überlassend, kann ich dennoch einige Züge aus dem mühe- und sorgenvollen, aber auch von erhebenden Momenten begleiteten, lehramtlichen Wirken Aichhorn's hervorheben.

Von der Gründung der steierm. ständ. Realschule im Jahre 1845 gehörte Aichhorn bis 1847 dem Lehrkörper derselben als Professor an, und stand dieser inzwischen zur Ober-Real-schule erweiterten Anstalt vom October 1858 bis April 1863 als Vicedirector, dann weiter bis August 1875 als definitiver Director vor. Vom November 1847 bis August 1875 bekleidete

Aichhorn aber auch die Stelle eines Professors der Mineralogie und Geognosie (bezw. Geologie) der technischen Lehranstalt (bezw. Technischen Hochschule) am steierm. landsch. Joanneum.

Wie schon aus dem Vorhergehenden zu ersehen, fällt Aichhorn's Berufsthätigkeit an beiden technischen Schulen zum größeren Theile in eine Zeit, wo dieselben ihre einschneidendsten Organisationen erfuhren, wo die Realschule nicht allein die Zahl ihrer Jahrgänge von zwei auf fünf (1855), dann auf sechs (1856) und endlich auf sieben (1871) erhöhte, sondern auch die Maturitätsprüfung einführte (1869), und wo diese Schule weiters für eine angegliederte commercielle Abtheilung (bis 1868) zu sorgen hatte. Da gab es für den Director, der stets vom regsten Pflichtgeföhle durchdrungen war, sozusagen keine Rast und Ruh', um den umfangreichen Anforderungen, welche die Verwaltung, die fortwährend wachsende Schülerzahl mit ihren mannigfachen Ansprüchen, und der vielgestaltige Verkehr nach innen und außen dem Leiter auferlegt, thunlichst zu entsprechen.

In welcher anzuerkennender Weise Aichhorn dieser großen Aufgabe nachgekommen ist, das bezeugt die Chronik des bereits von seinem Nachfolger, Director Dr. Franz Ilwof herausgegebenen XXV. Jahresberichtes der steierm. Landes-Oberrealschule über das Studienjahr 1875/76, der wir folgendes entnehmen:

„Herr Dr. Sigmund Aichhorn, . . . welcher 1858 zur Leitung der hiesigen Realschule berufen wurde und durch 18 Jahre stets unter der vollsten Anerkennung seiner Leistungen durch die Landes- und Staatsbehörden und von Sr. Majestät durch einen hohen Orden ausgezeichnet, wirkte, war von dem hochlöbl. Landes-Ausschusse über sein Ansuchen in den verdienten Ruhestand versetzt worden. Die Feier des Abschiedes gestaltete sich zu einem schönen Schulfeste, welches am 11. Juli 1875 im großen Prüfungssaale der Oberrealschule stattfand. Um 11 Uhr vormittags versammelten sich in demselben sämmtliche Schüler und Professoren und erschienen der Herr Landeshauptmann Dr. Moriz v. Kaiserfeld, der Herr Landes-Ausschuss Dr. Moriz v. Schreiner und der Herr Landes-Schulinspector Dr. M. Wretschko. Nachdem Herr Director

Aichhorn eingetreten und begrüßt worden, sangen die Schüler eine zu diesem Zwecke gedichtete und in Musik gesetzte Hymne; hierauf sprach der Abiturient Franz Pražil im Namen aller Schüler einige schlichte, aber warm empfundene Worte des Abschiedes und des Dankes; in Vertretung des Lehrkörpers ergriff sodann Herr Prof. Dr. E. Netoliczka das Wort, hob Aichhorn's Verdienste um die Einrichtung, Reorganisation und Leitung der Anstalt in gebührender Weise hervor und dankte ihm, dass er der Jugend stets ein gütiger Leiter und Führer und den Professoren ein treuer, wohlwollender Freund gewesen. Der Herr Landeshauptmann sprach in edlen, erhebenden Worten dem Scheidenden den Dank des Landes aus, wies auf Aichhorn's Verdienste als Director der lange einzig dastehenden Oberrealschule Steiermarks und als Gründer und Secretär des Unterstützungs-Vereines für Studenten der st. l. technischen Schulen hin und fügte den Wunsch hinzu, er möge noch viele Jahre in heiterer Ruhe genießen. Im Namen des Landesschulrathes begrüßte Herr Landes-Schulinspector Dr. Wretschko den Gefeierten, sprach ihm Worte des Dankes als Vertreter des Landesschulrathes für seinen unermüdlichen Fleiß und seine Umsicht in Erfüllung seines schweren Amtes und erwähnte, dass Aichhorn, als Custos der naturwissenschaftlichen Sammlungen am Joanneum nunmehr wieder zu seinem wissenschaftlichen Berufe, von dem er ausgegangen, zurückkehren könne. Director Aichhorn warf hierauf einen Rückblick auf sein Leben, von dem er 53 Jahre, zuerst als Schüler und Student, dann als Professor und Director an der Schule zugebracht, hob hervor, dass er zwar viele sorgenvolle Stunden, aber auch manchen freudigen Augenblick an dieser Anstalt erlebt habe, verabschiedete sich schließlicly von den Schülern und dankte den Professoren für ihr Wirken an seiner Seite und dem Vertreter des Landesschulrathes und dem Herrn Landeshauptmann für die Unterstützung und Förderung, die sie ihm als Director stets zutheil werden ließen. Als Erinnerungsgaben wurden Herrn Director Aichhorn vom Lehrkörper ein Album mit den Photographien sämmtlicher jetzt an der Oberrealschule wirkenden und einiger früher hier thätigen Professoren, eine in violette Seide gebundene, kalligraphisch

sehr schön ausgestattete Adresse der Schüler und ein von einem Schüler gelungen ausgeführtes Aquarellbild, eine Madonna in gothischer Nische darstellend, überreicht. Hiemit schloss dieses Fest, das noch lange in der Erinnerung aller dabei Anwesenden fortleben wird.“

Was Aichhorn uns endlich als Lehrer und Vorbild an der Hochschule war, was er aus dem reichen Schatze seines Wissens und Könnens uns geboten, und wie er dies gethan, darüber seien mir, als seinem Schüler und späteren Assistenten der Technischen Hochschule am Joanneum, noch einige Mittheilungen gestattet.

Mit einer über den gewöhnlichen Rahmen hinausreichenden, harmonisch gefügten, akademischen Fachbildung ausgerüstet, betrat Aichhorn die Laufbahn als Lehrer in den naturgeschichtlichen Disciplinen. Nach einer sechsjährigen Dienstzeit als Assistent an der k. k. Universität in Wien, und einem zweijährigen Wirken als Professor der Naturgeschichte an der st. st. Realschule in Graz, bestieg er als Nachfolger des zum Vice-Director der st. st. technischen Lehranstalt, und im Jahre 1858 zum Director des k. k. polytechnischen Institutes in Wien ernannten Dr. Georg Haltmayer, den Lehrstuhl der Mineralogie und Geognosie am Joanneum. Gleich letzterem ist Aichhorn unmittelbar aus der, besonders in Oesterreich mit außerordentlicher Begeisterung aufgenommenen Schule Friedrich Mohs' hervorgegangen, einer Schule, die dieser große Mineralog in den Jahren 1812 bis 1818 als Professor am Joanneum begründete.

Die vollste Hingebung und Verehrung, welche Aichhorn dem durchdringenden Forschergeiste seines Lehrers und Meisters zollte, und die Überzeugungstreue, mit welcher er für die von Mohs geschaffene Methode und Ordnung im Mineralreiche eintrat, konnte wohl keinem seiner Schüler entgehen. Zumal in den Jahren bis 1865 war in seinem Unterrichte das Mohs'sche System allein herrschend und wurde so gewissenhaft befolgt, dass er nur selten eine wichtigere Erklärung begann, die nicht mit den pietätvollen Worten „Mohs lehrt“ eingeleitet worden wäre. So erschien uns Aichhorn in Wort und That als ein treuer und würdiger Überlieferer des Mohs'schen Lehrsystems. In präcis formu-

lierten Sätzen, die keine Lücken erkennen ließen, kein Wort zu wenig, keines zu viel, alles in folgerichtiger Anordnung entwickelnd, baute sich sein Vortrag auf. War schon dadurch die Gewähr und Sicherheit für eine volle Beherrschung des Gegenstandes geboten, so wusste Aichhorn die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer noch weiters durch sorgfältige Zeichnungen auf der Tafel, sowie durch ungemein anschauliche Demonstrationen an Modellen und an den Gaben der Natur zu fesseln, aber er überschritt auch dabei nur äußerst selten die selbstgezogenen, wohlerrungenen Grenzen, innerhalb welcher das Thema abgehandelt werden sollte. Auf jedes Kapitel entfiel stets die demselben zugemessene Zeit, kaum um eine Stunde mehr oder weniger, so dass das Gefüge des Unterrichtes unwillkürlich an den rhythmischen Gang eines Uhrwerkes erinnerte.

Auch für die Herstellung und Beschaffung von Lehrbehelfen verwendete Aichhorn viele Mühe und Sorgfalt. Eine seiner Hände Arbeit ist die schöne Krystall-Modellensammlung in großen Exemplaren aus Pappe, welche gegenwärtig die hiesige k. k. Technische Hochschule besitzt, und solche kleinere Collectionen verfertigte er noch für andere Institute. Eine mineralogische Demonstrationssammlung, reich an instructiven Exemplaren, die Aichhorn aus den Vorräthen des Museums angelegt hatte, diente ihm neben der von Haltmayer aufgestellten großen Schausammlung des Joanneums für den physiographischen Unterricht. Während erstere Sammlung besonders für die Erklärungen beim Vortrage bestimmt war, konnten die Hörer dem Studium der letzteren jederzeit im Museum obliegen, und zwar an der Hand des Mohs'schen Werkes „Naturgeschichte des Mineralreiches“, oder auch mit Zuhilfenahme der Notizen, die sie auf eingelegte Blätter in den um einen geringen Betrag erhaltenen Aichhorn'schen Führer durch „Das Mineralien-Kabinet am st. st. Joanneum“ bei den Vorlesungen gemacht hatten. Ähnlich gieng es auch beim geognostischen Unterricht, den Aichhorn ohne Beziehung auf ein bestimmtes Lehrbuch frei und nach eigenen Schriften ertheilte.

Vom Jahre 1865 an, als die technische Lehranstalt zur Hochschule erhoben wurde, fand sich Aichhorn bestimmt,

außer der Mohs'schen Krystallographie auch die Naumannsche Ableitung und Bezeichnung der Krystallgestalten vorzutragen, und neben seinen übrigen Disciplinen hatte er noch eigene Vorträge über „Ökonomisch-technische Gesteinslehre“ für die Frequentanten der land- und forstwirtschaftlichen Schule und des Curses für Werk- und Baumeister zu halten.

Aichhorn war stets ein warmer, väterlicher Freund seiner Schüler, von den wohlwollendsten Absichten beseelt, ihre Studien zu fördern; er legte aber auch ein großes Gewicht auf den continuierlichen Besuch seiner Vorlesungen, und zwar aus dem guten Grunde, weil, wie er oft betonte, die Fundamentallehren, zumal der Mineralogie, am sichersten nur aus einem geordneten Vortrage aufgenommen werden, und jene Talente sehr selten sind, die ohne methodische Schulung, bloß durch Bücher, mit dem Aufwande vieler Mühe und Zeit zu dem gleichen Resultate gelangen. Von der Wahrheit dieses Satzes wird sich übrigens Jedermann selbst überzeugen können, der Mineralogie betreiben will oder muss, und weil diese Disciplin die Basis für die Erlangung geordneter petrographischer Kenntnisse bildet, auf welche fast jede technische Berufsrichtung angewiesen ist, deshalb legte Aichhorn das Hauptgewicht auf eine thunlichst gründliche Unterweisung seiner Hörer in der Mineralogie. Ob dies besser nach den Mohs'schen Principien oder nach irgend einer anderen, schon damals moderner gewordenen Methode hätte geschehen sollen, darüber zu urtheilen kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, umsoweniger, als bis in die Gegenwart herein noch immer neue, nach Zwecken und Zielen weit differierende, mineralogische Lehrgebäude erstehen, ohne dass man von allen diesen behaupten könnte, dass sie mit derselben Bewunderung aufgenommen würden, als einst das Mohs'sche.

Die Vorlesungen Aichhorn's über Mineralogie, Geologie und ökonomisch-technische Gesteinslehre besuchten im Laufe der Jahre gegen zweitausend Zuhörer, von denen beiläufig zwölf als Professoren an Technischen Hochschulen, fünfzehn als Professoren, Directoren an Mittelschulen und anderen Lehranstalten, eine große Zahl als Ingenieure, Architekten, Bau-

meister, sowie nicht wenige in anderen hervorragenden Berufsrichtungen thätig sind.

Fast gleichzeitig mit seiner Anstellung als Professor gründete Aichhorn auch einen häuslichen Herd, indem er sich am 2. Juli 1845 mit Fräulein Josefine Probst vermählte, aber schon nach sechszehn Monaten wurde ihm die junge Gattin durch den Tod entrissen. Darauf verehelichte er sich am 1. März 1848 zum zweitenmal mit Fräulein Wilhelmine Bayer. Diesem Bunde entsprossen ein Sohn Wilhelm, gegenwärtig Official der k. k. priv. wechsels. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz, und zwei Töchter Anna und Emma; letztere ist vermählt mit dem k. u. k. Militär-Verpflegs-Official Theodor Langer in Banjaluka.

Wenige Tage nach dem Ableben Sigmund Aichhorn's folgte ihm auch seine geliebte Gemalin nach längerem Leiden in das Grab. Möge ihnen die Erde leicht sein.

Unserem unvergesslichen geistigen Vorbilde und väterlichen Freunde, dem gewissenhaften Lehrer und Gelehrten, war nur ein kurzer Lebensabend beschieden, in welchem der für alles Gute und Schöne empfängliche Mann mit seinen milden, klaren Augen voll Befriedigung hat zurückblicken können auf eine rastlos ausgenützte, geistige Schaffenszeit. Dessen Heimgang tief betrauernd, schauen wir auf die Marksteine seines über ein halbes Jahrhundert sich erstreckenden wissenschaftlichen und humanitären Wirkens, auf die Liebe und Verehrung, die ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wurden. Die dankbare Anerkennung für den ebenso zuverlässigen, wie charakterfesten Freund, das treue Andenken an den Menschen voll Edelsinn und Herzensgüte werden wir bewahren durch alle Zeit.